



KOLLOQUIUM

Vom Umgang mit der Lücke II

Wie viel Rekonstruktion
ist notwendig, wie viel
Fehlstelle zumutbar?

PROGRAMM



Verband
der Restauratoren



PROGRAMM

Vom Umgang mit der Lücke II

Wie viel Rekonstruktion
ist notwendig, wie viel
Fehlstelle zumutbar?

Kolloquium
am Freitag, den 9. September 2016
in Leipzig

Verband der Restauratoren (VDR) e.V.
Haus der Kultur
Weberstraße 61
53113 Bonn
Telefon (02 28) 92 68 97-0
Telefax (02 28) 92 68 97-27
www.restauratoren.de
www.facebook.com/restauratoren.de

Ansprechpartnerin
Fachgruppe Polychrome Bildwerke
Kontakt: Sibylle Wulff
Mail: sibylle.wulff@uni-leipzig.de
Tel.: (03 41) 973 01 82

Veranstaltungsort
Universität Leipzig
Augustusplatz 10–11
04109 Leipzig
Felix-Klein-Hörsaal (5. Etage),
Paulinum, Hauptgebäude

Liebe Tagungsteilnehmer/innen,

Die Frage der Ergänzung oder Rekonstruktion beziehungsweise deren Unterlassung beschäftigt Restauratoren aller Fachrichtungen. Uns allen ist bewusst, dass dogmatische Vorgaben zu keinem sinnvollen Ergebnis führen, vielmehr streben wir nach dem richtigen Maß und dem angemessenen Handeln. Für jedes betroffene Objekt versuchen wir alle Aspekte bei unseren Entscheidungen im Auge zu behalten: Entstehungsgeschichte, Erhaltungszustand, inhaltlicher Kontext und die Umgebung oder die Funktion sind dabei nur einige wichtige Punkte.

Bisweilen sind unterschiedlichste Lösungen je nach Blickwinkel gleichberechtigt vertretbar. Eine Option kann die bloße Präsentation des fragmentarisch erhaltenen Bestandes sein. Hierbei stellt sich jedoch immer die Frage, inwieweit und mit welchen Mitteln die Wahrnehmung des Werkes unterstützt werden kann, möglichst ohne es in irgendeiner Form zu beeinträchtigen. Wichtig ist die positive Wahrnehmung durch den Betrachter, denn sie führt zur Wertschätzung und damit dem Erhalt des Werkes.

Wie diese theoretischen Überlegungen in der Praxis konkretisiert werden, zeigen die einzelnen Beiträge des Kolloquiums. Wir möchten eine Plattform bieten, sich über verschiedene Konzepte und deren Umsetzungen zu informieren und diese zu diskutieren. In drei thematisch verschiedenen Führungen wird zudem die Möglichkeit geboten, sich direkt vor Werken auszutauschen und Anregungen zu erhalten.

Wir danken allen Referenten und der Universität Leipzig dafür, dieses Kolloquium zu ermöglichen.

Das Organisationsteam
Cornelia Saffarian, Sibylle Wulff und Tino Simon

INHALT

- 5 Begrüßung
- 8 Programmablauf

REFERENTEN | ABSTRACTS

- 10 Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen, Kustos
Die Epitaphien der Universitätskirche St. Pauli
zu Leipzig – Wiedergewinnung eines fast
schon verlorenen Kunstschatzes
- 11 Anke Scharrahs, Dipl.-Rest./
Johannes Schaefer, Dipl.-Rest.
Von der Notbergung zurück an die Kirchenwand –
Einblicke in 13 Jahre Konservierung und Restaurierung
im Leipziger Epitaphienprojekt
- 11 Claudia Nicolaisen-Luckenbach, Dipl.-Rest/
Sibylle Wulff, Dipl.-Rest.
Das bewegte Leben der Epitaphien der Leipziger
Paulinerkirche – Ein Blick hinter die Kulissen
- 12 Thomas Bolze, Dipl.-Ing.
Messen, Wiegen, Konstruieren –
Die Tragwerke für die Wiederanbringung
der Epitaphien
- 12 Manfred Sährig, Dipl.-Rest./
Thomas Schubert, Dipl.-Rest.
Die Montage der Epitaphien Kromayer und
Schwendendörffer in der der neu errichteten
Universitätskirche in Leipzig
- 13 Thomas Leu, Dipl.-Metallbildhauer
Fügungen – Vom Umgang mit Fragmenten:
Die Assemblage als Mittel zur Ergänzung
verlorener Teile der Epitaphe aus der
Paulinerkirche zu Leipzig
- 13 Markus Brosig, Dipl.-Rest.
(Musikinstrumentenmuseum)
Der Orgelspieltisch der ehemaligen
Johanniskirche in Leipzig – Pasticcio
oder frühes Dokument
der Bach-Verehrung?

REFERENTEN | ABSTRACTS

- 14 Grit K. Friedmann, Dipl.-Rest.
(Antikenmuseum)
Zum Umgang mit der Lücke –
Das Antikenmuseum der Universität
Leipzig
- 14 Karl-Heinrich von Stülpnagel, Rest.
(Ägyptisches Museum)
„Wenn der Topp aber nun 'n Loch hat ...“
- 15 Prof. Thomas Staemmler
Integration von plastischen Fehlstellen
- 15 Rüdiger Beck, Dipl.-Rest.
Max Klingers Hauptwerk
„Christus im Olymp“ –
Eine Restaurierung und Rekonstruktion
- 16 Isa Päßgen, Dipl.-Rest.
Die Malschichtfehlstelle im Gemälde
„Bildnis des Tänzers Alexander Sacharoff“
von Alexej Jawlensky
- 16 Tino Simon, Dipl.-Rest.
Ein Engel wird neu geboren –
Die Restaurierung des Taufengels
der Kirche Groß Mohrdorf
- 17 Albrecht Henning, Pfarrer
Wie ein Torso eine Kirche heilt und
Menschen tröstet – Der spätgotische
Christus in der Kirche zu Rösa verändert
den Raum durch seine bloße Präsenz
- 17 Prof. Volker Schaible, Dipl.-Rest.
Resümee
- 18 Adressen der Referenten

ab 8:00	Anmeldung im Tagungsbüro	10:20–10:35	Fragerunde an die Referenten
8:15–8:45	1. RUNDGANG PAULINUM (KUSTODIE)		
8:50–8:55	Prof. Dr. Beate A. Schücking, Rektorin der Universität Leipzig	10:35–11:00	KAFFEEPAUSE
8:55–9:00	Begrüßung und Eröffnung des Kolloquiums Sprecherteam der Fachgruppe Begrüßung	11:00–11:30	Thomas Bolze, Dipl.-Ing. Messen, Wiegen, Konstruieren – Die Tragwerke für die Wiederanbringung der Epitaphien

BLOCK I DAS EPITAPHPROJEKT DER KUSTODIE DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

9:00–9:30	Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen, Kustos Die Epitaphien der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig – Wiedergewinnung eines fast schon verlorenen Kunstschatzes	11:30–12:00	Manfred Sährig, Dipl.-Rest. / Thomas Schubert, Dipl.-Rest. Die Montage der Epitaphien Kromayer und Schwendendorffer in der der neu errichteten Universitätskirche in Leipzig
9:30–9:55	Anke Scharrahs, Dipl.-Rest./ Johannes Schaefer, Dipl.-Rest. Von der Notbergung zurück an die Kirchenwand – Einblicke in 13 Jahre Konservierung und Restaurierung im Leipziger Epitaphienprojekt	12:00–12:30	Thomas Leu, Dipl.-Metallbildhauer Fügungen – Vom Umgang mit Fragmenten: Die Assemblage als Mittel zur Ergänzung verlorener Teile der Epitaphe aus der Paulinerkirche zu Leipzig
9:55–10:20	Claudia Nicolaisen-Luckenbach, Dipl.-Rest. / Sibylle Wulff, Dipl.-Rest. Das bewegte Leben der Epitaphien der Leipziger Paulinerkirche ab 1968 – Ein Blick hinter die Kulissen	12:30–13:15	MITTAGSPAUSE
		13:15–14:00	2. RUNDGANG PAULINUM (KUSTODIE) Alternativ: RUNDGANG: KUNST AUF DEM CAMPUS (KUSTODIE)
		Alternativ:	FÜHRUNG ZU KLINGERS „CHRISTUS IM OLYMP“ im MdBK (Rüdiger Beck)

BLOCK II
ERGÄNZUNG UND REKONSTRUKTION:
FALLBEISPIELE DER UNIVERSITÄTS-
RESTAURATOREN

14:00–14:30 Markus Brosig, Dipl.-Rest.
 (Musikinstrumentenmuseum)
 Der Orgelspieltisch der ehemaligen
 Johanniskirche in Leipzig – Pasticcio oder
 frühes Dokument der Bach-Verehrung?

14:30–15:00 Grit K. Friedmann, Dipl.-Rest. (Antikenmuseum)
 Zum Umgang mit der Lücke –
 Das Antikenmuseum der Universität Leipzig

15:00–15:30 Karl-Heinrich von Stülpnagel, Rest.
 (Ägyptisches Museum)
 „Wenn der Topp aber nun 'n Loch hat ...“

16:30–17:00 Rüdiger Beck, Dipl.-Rest.
 Max Klingers Hauptwerk „Christus im Olymp“ –
 Eine Restaurierung und Rekonstruktion

17:00–17:30 Isa Päßgen, Dipl.-Rest.
 Die Malschichtfehlstelle im Gemälde
 „Bildnis des Tänzers Alexander Sacharoff“
 von Alexej Jawlensky

17:30–18:00 Tino Simon, Dipl.-Rest.
 Ein Engel wird neu geboren – Die Restaurierung
 des Taufengels der Kirche Groß Mohrdorf

18:00–18:30 Albrecht Henning, Pfarrer
 Wie ein Torso eine Kirche heilt und Menschen
 tröstet – Der spätgotische Christus in der
 Kirche zu Rösa verändert den Raum durch
 seine bloße Präsenz

BLOCK III
EXTERNE REFERENTEN

15:30–16:00 Prof. Thomas Staemmler
 Integration von plastischen Fehlstellen

16:00–16:30 KAFFEPAUSE

18:30–19:00 Prof. Volker Schaible, Dipl.-Rest.
 Resümee

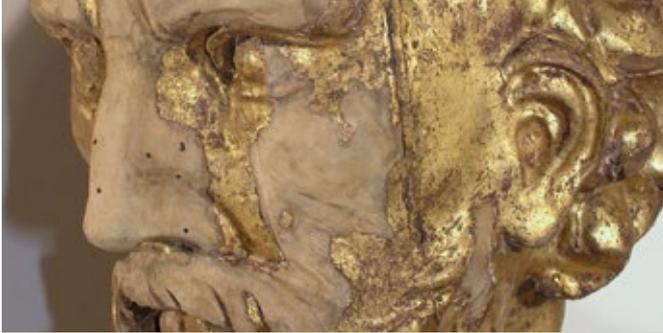
ABSTRACTS



Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen

Die Epitaphien der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig – Wiedergewinnung eines fast schon verlorenen Kunstschatzes

Die Sprengung der völlig intakten mittelalterlichen Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig am 30. Mai 1968 stellte eines der größten kulturpolitischen Verbrechen der DDR-Geschichte dar. Die teilweise kurz zuvor geborgenen Kunstwerke fristeten in wesentlichen Teilen bis 2002 ein Schattendasein. Der Vortrag vermittelt einen Überblick über die ältere und jüngere Geschichte des Epitaphprojekts aus der Sicht des Projektleiters. Erläutert werden insbesondere die Bergung 1968 und anschließende Lagerung, die Erfassung, der Erhaltungszustand und die Restaurierung der Werke ab 2002, Finanzierungsfragen, Konzeption und Zwänge der aktuellen Anbringung, die Klimatisierung vor dem Hintergrund der sogenannten Glaswand, die Ergänzungsproblematik sowie Anbringungstechnologie und Umsetzung der Hängung der Epitaphien in dem am Ort der historischen Kirche erstellten Neubau. Auch problematische Aspekte etwa im Hinblick auf architektonische Zwänge, die Notwendigkeit der Auswahl von knapp dreißig Werken, die Farbwahl der Raumfassung und die Beleuchtung werden thematisiert. Abschließend wird das Epitaphprojekt in das Gesamtkonzept „Kunst auf dem Campus am Augustusplatz“ mit seinen fünf Erinnerungskomplexen eingeordnet.



Anke Scharrahs / Johannes Schaefer



Claudia Nicolaisen-Luckenbach / Sibylle Wulff

Von der Notbergung zurück an die Kirchenwand – Einblicke in 13 Jahre Konservierung und Restaurierung im Leipziger Epitaphienprojekt

Als 2002 die ersten Schritte zur Sichtung von mehreren hundert Einzelteilen der kurz vor der Sprengung der Leipziger Universitätskirche 1968 hastig geborgenen Epitaphien in Angriff genommen wurden, begann die 13-jährige Mitarbeit der Restauratoren Johannes Schaefer und Anke Scharrahs in einem ambitionierten Restaurierungsprojekt, dessen Finanzierung und fachliche Ausrichtung zu Beginn völlig offen war. An Hand von vier Epitaphien mit unterschiedlicher, hochwertiger Polychromie und verschiedensten Schadensbildern werden die komplexen Arbeitsabläufe und Entscheidungsfindungen erläutert.

Der Vortrag spannt einen Bogen von der ersten Sichtung der Holz-, Metall- und Steinfragmente bis zur Endmontage der restaurierten Kunstwerke unter Ergänzung von unterschiedlich großen Fehlstellen.

Das bewegte Leben der Epitaphien der Leipziger Paulinerkirche ab 1968 – Ein Blick hinter die Kulissen

Die als stationäre Kunstwerke eingebauten Epitaphien in der Leipziger Paulinerkirche mussten nach ihrer Notbergung eine lange Geschichte von Ein- und Umlagerungen erdulden, ehe sie ihre neue/alte Heimat im Paulinum beziehen konnten. Mit dem Epitaphienprojekt sah sich die Kustodie völlig neuen Herausforderungen gegenübergestellt, für die die entsprechende Infrastruktur erst einmal geschaffen werden musste. Ab 2003 konnten zwei ausreichend große Lagerräume in der Innenstadt genutzt werden, die nach und nach zu funktionierenden Kunstdepots mit integrierten Werkstattbereichen umgestaltet wurden. Klimatechnische Fragen, Lagerungsbedingungen, unvorhersehbare Havarien bis hin zum Transport der schwergewichtigen und teilweise fragilen Kunstwerke spielten als Aspekte der präventiven Konservierung eine gleichrangige Rolle wie die konservatorisch-/ restauratorischen Arbeiten an den Epitaphien. Neben Beispielen spezifischer Restaurierungsproblematiken und Montagen ausgewählter Epitaphien bietet dieser Vortrag Einblicke, wie museale Standards und bestmögliche Bedingungen mit teils einfachsten Mitteln für den Erhalt der anvertrauten Kunstwerke geschaffen wurden.



Thomas Bolze

Messen, Wiegen, Konstruieren – Die Tragwerke für die Wiederanbringung der Epitaphien

Mit dem Vorhaben, die 1968 geborgenen Epitaphien in dem neubauten Paulinum der Universität zu präsentieren, verband sich neben den restauratorischen Aufgabenstellungen und den Überlegungen zur Ergänzung verlorengegangener Teile auch die Frage, wie die Objekte an den Wänden bzw. Paneelen befestigt werden können. Die historischen Befestigungsgründe, massive Mauerwerkskonstruktionen, in die Konsolen, Haken und ähnliche Befestigungen vermörtelt eingebunden wurden, stehen nicht mehr zur Verfügung. An Ihre Stelle sind Trockenbauwände bzw. -paneele mit hinterlegten Stahlkonstruktionen getreten. Die Einzelteile der Epitaphien, insbesondere die Holzobjekte weisen Schäden auf, die ihre Stabilität und Tragfähigkeit beeinträchtigen und durch restauratorische und konservatorische Maßnahmen nicht vollends behoben werden konnten. Exemplarisch wird die Entwicklung des Tragwerks für das Epitaph für Johann Olearius vorgestellt. Für die Planung der Tragkonstruktion wurden zunächst die vorhandenen Teile im Depot vermessen und die Geometrie und Maße der verlorenen Teile an Hand eines Fotos des Epitaphs in der Universitätskirche ermittelt. Grundlage für die Tragkonstruktionen bildet ein System aus Halfenschienen, an dem individuell bemessene Konsolen und Verankerungen befestigt werden.



Manfred Sährig / Thomas Schubert

Die Montage der Epitaphien Kromayer und Schwendendörffer in der der neu errichteten Universitätskirche in Leipzig

In den vergangenen Jahren sind fünf vor der Sprengung der Universitätskirche in Leipzig geborgene, aus zahlreichen Einzelteilen bestehende Steinepitaphien in dem neu errichteten Bau montiert worden. Ursprünglich waren sie in dem vorhandenen Mauerwerk eingepasst und verankert. Auf Grund der modernen Bauweise des heutigen Standortes wurde für die Anbringung eine Montagekonstruktion gewählt, die es ermöglicht, diese Epitaphien, die jeweils aus ca. 45 Einzelteilen bestehen und ein ungefähres Gesamtgewicht von zwei Tonnen besitzen, zu montieren. Die hier verwendete Unterkonstruktion ermöglichte ein sehr feines Justieren der erforderlichen Konsolen und Haltevorrichtungen, mit denen die Einzelteile angebracht wurden.

Der Beitrag soll am Beispiel der Epitaphien Kromayer und Schwendendörffer veranschaulichen, wie es möglich war, die Kunstwerke in einer Architektur mit moderner Bauweise zu montieren.



Thomas Leu



Markus Brosig

Fügungen – Vom Umgang mit Fragmenten: Die Assemblage als Mittel zur Ergänzung verlorener Teile der Epitaphe aus der Paulinerkirche zu Leipzig

Während für die Restaurierung der geretteten Teile der Epitaphe der Paulinerkirche mit Amtsantritt Prof. Dr. Hiller von Gaertringens ab 2002 recht bald ein Konzept gefunden wurde, blieb die Frage nach dem gestalterischen Umgang mit deren Fragmentierung dagegen lange Zeit offen. Im Jahr 2009 wurde dann der hallesche Metallbildhauer Thomas Leu angefragt, Ideen für ein geeignetes Gestaltungskonzept zu entwerfen. Auf Grund der umfangreichen Verluste wurde eine Rekonstruktion der verlorenen Teile nicht in Betracht gezogen. Die vorzunehmenden Ergänzungen sollten klar erkennbar und reversibel sein. Das erarbeitete Konzept wurde 2010 der Kunstkommission der Universität Leipzig vorgestellt, umfassend diskutiert, entsprechend modifiziert und dann bestätigt. Das Anliegen war, mit modernen Gestaltungsmitteln und Technologien, jedoch in zurückhaltender Art und Weise, den Originalteilen wieder einen gemeinsamen Auftritt in einem geschlossenen Gesamtbild zu ermöglichen. Der Vortrag stellt die Entwicklung des Entwurfskonzeptes vor, gibt Einblicke in den Entstehungsprozess und zeigt die Ergebnisse nach der Montage im Paulinum.

Der Orgelspieltisch der ehemaligen Johanniskirche in Leipzig – Pasticcio oder frühes Dokument der Bach-Verehrung?

Für das Bach-Museum am Thomaskirchhof wurden für das neu zu gestaltende Bach Museum Objekte gesucht, die mit Johann Sebastian Bach in Verbindung stehen. Der Orgelspieltisch der ehemaligen Johanniskirche in Leipzig bot sich an, weil er schon kurz nach 1900 vom Musikverleger und Sammler historischer Musikinstrumente Paul de Wit als Bach-Reliquie an genau diesem Ort gezeigt worden war. Durch Kriegsschäden und Verlagerungen waren vom ursprünglichen Objekt nur Fragmente erhalten. Doch schon das von de Wit ausgestellte Stück hatte nur noch in Teilen Bezug zur Johanniskirche und zur Bachzeit gehabt.

Das heutige Ausstellungsstück orientiert sich dennoch am Zustand zu Beginn des 20. Jahrhunderts, thematisiert jedoch im Rahmen der Präsentation die Ungereimtheiten des Objekts und Probleme bei der Rekonstruktion.



Grit K. Friedmann

Zum Umgang mit der Lücke – Das Antikenmuseum der Universität Leipzig

Antikensammlungen haben meist zumindest ein Objekt, das bereits in seiner Verwendungszeit eine Restaurierung oder sagen wir besser eine Reparatur durchlaufen hat, was ein starker Beweis für deren handwerkliche Wertschätzung in antiker Zeit ist. Seit den Tagen der ersten Ausgrabungen haben sich viele Methoden der Konservierung und Restaurierung zur Erhaltung antiker Keramik entwickelt. Der Vortrag wird an ausgewählten Beispielen des Antikenmuseums der Universität Leipzig einen Einblick in den radikalen Wandel der Ethik zu konservierender, archäologischer und hier speziell griechischer Keramik aufzeigen. Es wird deutlich, dass sich ein Wandel von einer handwerklichen zu einer konservatorischen Bearbeitung vollzogen hat. Neuste Techniken erlauben ein Abfragen diverser Informationen, die 50 Jahre zuvor noch nicht möglich waren. Im Vortrag zeigen Radiografien die Art und Weise der Ausführung antiker Reparaturen. Anhand einer 3D-Computertomografie ist der Erhaltungszustand eines alt-restaurierten Objektes, dessen Ausführung und deren Umfang deutlich zu erkennen. Das Wissen um den Zustand eines Objektes befähigt uns die beste Methode zu dessen Erhaltung auszuwählen.



Karl-Heinrich von Stülpnagel

„Wenn der Topf aber nun 'n Loch hat ...“

Im Ägyptischen Museum – Georg Steindorff – der Universität Leipzig werden rund 7000 Objekte bewahrt. An fast allen fehlt etwas: Eine Reliefhälfte, der Name einer Mumie, die Farbigkeit eines Wandmalereifragments, aber auch die Datierung oder der Herkunftsnachweis. Für einen Teil der Objekte können Ergänzungen durch ägyptologische Forschungen zu einem umfassenden Rekonstruktionsvorschlag führen. Für ästhetische Fehlstellen an Objekten ist dies zwar in vielen Fällen möglich, aber nicht immer gewollt. Als „Lehrschausammlung“ an einer Universität gelten andere Parameter, da die Studierenden an den Originalen lernen sollen. So ist es sinnvoller, Gefäße auch mal zerscherbt zu lassen oder einen Topf zwar zu kleben, aber seine Fehlstellen nicht zu ergänzen. Bei einem anderen Zugang kann die technische Perfektion durch unauffällige Ergänzungen unterstrichen werden. Grundsätzlich gilt, dass die ästhetische Dimension herauszustellen ist, damit der Besucher in seinem Schauen weder bevormundet, noch durch falsche Zutaten in die Irre geleitet wird. Die Wahrhaftigkeit des Objekts ist zu wahren, die didaktisch-wissenschaftliche Aussage zu unterstützen und das Interesse des Beschauers zu wecken und zu verstärken. Die Umsetzung dieser Maßgaben werden am Umgang mit Lücken im Ägyptischen Museum schlaglichtartig vorgestellt.



Prof. Thomas Staemmler



Rüdiger Beck

Integration von plastischen Fehlstellen

Die Restaurierungstheorie von Cesare Brandi wird in erster Linie mit dem Thema Wandmalerei in Zusammenhang gebracht, lässt sich jedoch auch auf andere Kunstgattungen, die Architektur und das historische Kunstgut allgemein anwenden. Ein zentraler Begriff der Restaurierungstheorie ist der Begriff der potentiellen Einheit, deren Wahrnehmbarkeit durch die Fehlstellen gestört wird. Aufgabe der Integration der Fehlstellen ist nicht so sehr deren Ergänzung, sondern vielmehr die Aufhebung ihrer störenden Wirkung auf die Wahrnehmbarkeit der potentiellen Einheit.

Der Vortrag behandelt die theoretischen Grundlagen, befasst sich dabei auch mit der Dualität des Originalbegriffes und stellt Konzepte zur Integration von Fehlstellen an Skulptur und Architektur vor. Dabei wird deutlich, dass der theoretische Ansatz zwar verwendet werden kann, dass es jedoch wegen der besonderen Eigenschaften von Skulptur und Architektur als dreidimensionalen, mit dem Raum interagierenden Gegenständen spezieller Lösungen bedarf. Diese werden anhand von Beispielen aus dem Bereich der Skulptur und der Architektur dargestellt.

„Christus im Olymp“ – Eine Restaurierung und Rekonstruktion

Max Klingers bildkünstlerisches Hauptwerk „Christus im Olymp“ war von 1938 bis 1943 im Museum der bildenden Künste Leipzig ausgestellt. Mit der Bombardierung Leipzigs im Zweiten Weltkrieg wurde es zum Zwecke seiner Sicherung demontiert. Geborgen wurden die vier Leinwandgemälde, die beiden lebensgroßen Sockelskulpturen, sowie der achteilige Schmuckrahmen. Der marmorne Unterbau, gleichsam die architektonische Basis des Werkes, ging zusammen mit dem Gebäude 1943 verloren. Mit dem Neubau des Museums (Eröffnung 2004) reifte der lang gehegte Plan Klingers „Christus im Olymp“ wieder zu präsentieren. Während die erhaltenen Teile klassisch konserviert und restauriert wurden, entschied man sich bei Marmorsockel und Tragwerk für eine Rekonstruktion. Anhaltspunkt dafür bildeten zwei historische Fotos von 1938, die eine fotogrammetrische Vermessung erlaubten. Umfassende Recherchen führten zu den stillgelegten Steinbrüchen in den französischen Pyrenäen als Herkunftsorte des von Klinger verwandten Marmors. Das Material für die Rekonstruktion des Sockels war damit gefunden. Die Vorarbeiten zum Projekt begannen im Herbst 1998, die praktische Umsetzung mit einem siebenköpfigen Team im Sommer 2007. Am 18.12. 2008 wurde das Werk der Öffentlichkeit übergeben.



Isa Päßgen

Die Malschichtfehlstelle im Gemälde „Bildnis des Tänzers Alexander Sacharoff“ von Alexej Jawlensky

Die Malschicht des Gemäldes „Bildnis des Tänzers Alexander Sacharoff“ von Alexej Jawlensky (1909) weist im Hintergrundbereich eine Fehlstelle von beachtlicher Größe auf. Der Zeitpunkt der Beschädigung ist unbekannt, fest steht jedoch, dass die Fehlstelle vor 1964 entstanden sein muss – in diesem Jahr gelangte das Werk in die Sammlung des Lenbachhauses, München. Seitdem hat sich, so scheint es, niemand an ihr gestört, denn flüchtig betrachtet erscheint sie wie ein „Auslasser“ in der Malschicht. Der irrtümliche Eindruck, der mitabgebildete Schaden sei seit jeher integraler Bestandteil des Gemäldes, verfestigte sich auf diese Weise. Zudem gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass eine restauratorische Behandlung je auch nur in Erwägung gezogen wurde. Warum aber haben Fachleute einen Schaden dieser Größenordnung niemals zum Diskussionsthema gemacht? Der Vortrag widmet sich der Geschichte der Fehlstelle und ihrer Entstehung und beschäftigt sich mit der Rezeption der beschädigten Fläche als „Teil“ des Gemäldes. Die praktische Durchführbarkeit einer Restaurierung auf der Grundlage vorangegangener Tests wird vorgestellt und unter ethischen Gesichtspunkten beleuchtet.



Tino Simon

Ein Engel wird neu geboren – Die Restaurierung des Taufengels der Kirche Groß Mohrdorf

Im Schatten der Hansestadt Stralsund liegt nördlich die Dorfkirche St. Marien zu Groß Mohrdorf mit einer bemerkenswerten barocken Innenausstattung. Zu dieser gehört auch ein 1724 geschnitzter, lebensgroßer Taufengel des bedeutenden Stralsunder Bildschnitzers Elias Keßler. Die Skulptur hat in den vergangenen 70 Jahren ein leidvolles Schicksal erfahren. 1945 stürzte sie ab und wurde dabei schwer beschädigt. In den folgenden Jahrzehnten führten Vernachlässigung und falsche Lagerung zu weiteren Verlusten. 2009 konnte im Rahmen einer Diplomarbeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden mit der Restaurierung begonnen und in der Folge innerhalb der praktischen Lehre fortgeführt werden. Nach den ersten notwendigen konservatorischen Maßnahmen folgte eine wichtige und zeitintensive Projektphase. Der Umgang mit der Skulptur aufgrund des fast verlorengegangenen ursprünglichen Erscheinungsbildes stand zur Diskussion zwischen Restauratoren, Eigentümer und Denkmalpflege. Zentrale Themen waren dabei die Verluste des hölzernen Bildträgers ebenso wie die Retusche der Fassung. Wie sollte die Balance aus dem historischen Bild und dem damaligen Zustand gelingen? Dieser spannende und aufreibende Verlauf soll nun dem Fachpublikum vorgestellt werden.



Albrecht Henning

Wie ein Torso eine Kirche heilt und Menschen tröstet – Der spätgotische Christus in der Kirche zu Rösa verändert den Raum durch seine bloße Präsenz

Wir wissen nichts über diesen Christus aus Rösa, diesen Torso, der spätgotischen Ursprungs ist, keine Arme mehr besitzt und – wer weiß wie lange – immer nur von einer Ecke in die andere gelegt und die meiste Zeit vergessen wurde. Doch dann trat er plötzlich wieder ins Bewusstsein, sollte restauriert werden und wir begannen uns zu fragen, ob er seine Arme zurückbekommen soll oder nicht, ob er erneut ans Kreuz geschlagen werden soll oder nicht, ob er nur gereinigt und behutsame Retuschen erfahren sollte oder ob da mehr passieren soll? Es gab nur „Nein“-Entscheidungen, also keine Arme, kein Kreuz, keine Ergänzungen oder gar farbliche Neufassung, aber letztlich gewannen wir damit alles, denn unser Christus heilt die einstige Kirchenruine und stellt den eigentlichen Mittelpunkt dar, von dem aus nun eine behutsame liturgische Neugestaltung unserer Kirche voranschreitet. Wer ihm ins Angesicht schaut und seinen geschundenen Leib betrachtet, der findet schnell in die Meditation, wird von ihm „gefangen genommen“, spürt letztlich, dass er, der Betrachter, in den Arm genommen wird von einem, der gar keine Arme besitzt. Das ist Trost!

Rüdiger Beck, Dipl.-Rest.
Museum der bildenden Künste
Chefrestorator Gemälde
Katharinenstraße 10, 04109 Leipzig
ruediger.beck@leipzig.de

Thomas Bolze, Dipl.-Ing.
Bauingenieur-Steintechniker
Bruno-Taut-Straße 7c, 14469 Potsdam
th.bolze@ibbolze.de

Markus Brosig, Dipl.-Rest.
Museum im GRASSI
Museum für Musikinstrumente der Universität
Leipzig
Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig
brosig@uni-leipzig.de

Albrecht Henning, Pfarrer
Ev. Pfarramt Krina
Dorfstr. 10, 06774 Krina
albrechthenning@web.de

Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen, Kustos
Kustodie / Kunstsammlung der Universität Leipzig
Goethestr. 2, 04109 Leipzig
rudolf.hiller@zv.uni-leipzig.de

Grit K. Friedmann, Dipl.-Rest.
Universität Leipzig
Institut für Klassische Archäologie
Ritterstr. 14, 04109 Leipzig
friedmann@rz.uni-leipzig.de

Thomas Leu, Dipl.-Metallbildhauer
Fischer-v.-Erlach-Str. 54, 06114 Halle (Saale)
thomas-leu@gmx.de

Claudia Nicolaisen-Luckenbach, Dipl.-Rest
Kustodie / Kunstsammlung der Universität Leipzig
Goethestr. 2, 04109 Leipzig
claudia.nicolaisen@zv.uni-leipzig.de

Isa Päßgen, Dipl.-Rest.
Städtische Galerie im Lenbachhaus
Luisenstr. 33, 80333 München
isa.paeffgen@muenchen.de

Manfred Sährig, Dipl.-Rest.
Lehderstr. 104- 106, 13086 Berlin-Weissensee
info@steinfest-restaurierung.de

Prof. Volker Schaible, Dipl.-Rest.
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
Birkenwaldstraße 200, 70191 Stuttgart
volker.schaible@abk-stuttgart.de

Johannes Schaefer, Dipl.-Rest.
Marstallstr. 14, 04600 Altenburg
post@restaurierung-schaefer.de

Dr. Anke Scharrahs, Dipl.-Rest.
Buschweg 7, 01640 Coswig
anke@scharrahs.de

Thomas Schubert, Dipl.-Rest.
Kreuzstr. 15, 13187 Berlin
mail@restaurierungswerkstatt-thomas-schubert.de

Karl Heinrich von Stülpnagel
Ltd. Restaurator (VDR) und Möbelhistoriker
Ägyptisches Museum der Universität Leipzig
Goethestraße 2, 04109 Leipzig
khvst@rz.uni-leipzig.de

Tino Simon, Dipl.-Rest.
Hochschule für Bildende Künste Dresden
Güntzstraße 34, 01307 Dresden
simon@hfbk-dresden.de

Prof. Thomas Staemmler, Dipl.-Rest.
Fachhochschule Erfurt
Postfach 45 01 55, 99051 Erfurt
staemmler@fh-erfurt.de

Sibylle Wulff, Dipl.-Rest.
Kustodie / Kunstsammlung der Universität Leipzig
Goethestr. 2, 04109 Leipzig
sibylle.wulff@uni-leipzig.de



Kolloquium
am Freitag, den 9. September 2016
in Leipzig

 Verband
der Restauratoren

UNIVERSITÄT LEIPZIG
Kustodie | Kunstsammlung

